

Studienbericht über meinen Auslandsaufenthalt

an der Karl-Franzens-Universität Graz

Studienjahr 2009 / 2010

Daniel Noack

Studium: Lehramt Gymnasium Philosophie / Evangelische Religion 8. Semester

Intention

Da ich ein Auslandssemester im englisch- oder deutschsprachigen Raum machen wollte, habe ich mich erkundigt, was es in dieser Hinsicht für Möglichkeiten gibt und bin so u. a. auf Graz gestoßen. Zunächst sollte mich dies im Studium weiter bringen, ohne dabei Regelstudienzeit verlieren zu müssen. Da dies im deutsch- oder englischsprachigen Ausland sicherlich am einfachsten zu erreichen gewesen ist, wollte ich mich zwischen diesen beiden Möglichkeiten entscheiden. Weil allerdings ein Austausch ins englischsprachige Ausland bei den Instituten meiner Fächer nicht möglich war, blieb mir noch die Wahl zwischen Graz und Luzern. Da Graz die größere Stadt ist, entschied ich mich für diese. Auch wenn ich die Stadt vorher kaum kannte, bin ich rückblickend froh, mich für Graz entschieden zu haben.

Dass man in Graz nicht an einer evangelischen, sondern nur an einer katholischen Fakultät studieren kann, war für mich unbedeutsam. Zum einen hat Luzern ebenfalls nur eine katholische Fakultät, zum anderen kann man so Lehrveranstaltungen besuchen, die es an einer evangelischen Fakultät nicht gibt. Bei anderen Lehrveranstaltungen wiederum sind kaum größere Unterschiede zu bemerken.

Wie bereits Studenten vor mir, bin ich über Austauschverträge der Juristischen Fakultät nach Graz gekommen.

Infos zur Stadt

Die Kulturhauptstadt Europas 2003 hat mit ca. 40.000 Studenten auf ca. 290.000 Einwohner einen relativ hohen studentischen Anteil. Graz ist die zweitgrößte Stadt Österreichs, weswegen sie viele Ausgelmöglichkeiten aufweist. Sie hat vielleicht mehr zu bieten als manch größere Stadt.

Neben der Altstadt ist der Schlossberg, der Arkadenhof, die Eiskrippe, das Mausoleum, das Grazer Kunsthaus, die Murinsel bei Nacht und der Stadtpark (vor allem mit Nachtleben im Sommer) als Sehenswürdigkeit zu nennen. Die KF- und die Technische Uni in Graz sind ebenfalls ansehnlich.

Durch ihre Lage am südöstlichen Alpenrand hat die Stadt Graz ein sehr angenehmes Klima. Von Ende September bis in den Oktober hinein war es recht sommerlich und äußerst warm, weswegen ich von Greifswald aus noch mal auf Sommerbekleidung umstellen konnte. Der Winter wird dann aber doch wieder etwas kälter, was so manchen aufgrund des sonst mediterranen Klimas überrascht hat. Im Vergleich zu Greifswald empfand ich den einen Winter in Graz allerdings als nicht besonders schlimm.

Kultur

Am sommerlichen Klima macht sich auch bemerkbar, dass Grazer generell viel ausgehen, wozu es unzählige Möglichkeiten gibt – von der urigen österreichischen Kneipe bis hin zum modernen Sushi-Restaurant. Auch das kulturelle Angebot ist allgemein sehr vielfältig. Als besonders angenehm erwies sich die Zeit meines Aufenthalts, weil sie genau in den Zeitraum der Fußball-WM fiel. Auf einen der größeren freien Plätze inmitten der Stadt wurde eine sehr große öffentliche Leinwand aufgebaut, die für jeden frei zugänglich war und immer stark besucht wurde. Auch in unzähligen Bars wurde das Spiel übertragen, die, wenn man nur ein paar Minuten nach Spielbeginn kam, alle keine Besucher mehr aufnehmen konnten.

Allgemein gibt es auf der in Graz allseits bekannten Elisabethstraße unzählige Musikbars und Clubs. Dort ist es an vielen Wochentagen möglich, bis in die Morgenstunden auszugehen. An manchen Tagen gibt es Getränke-Aktionen, bei denen der ansonsten doch etwas höhere preisliche Anspruch beim Ausgehen wieder gesenkt wird. Im Grunde sind die Preise in den Bars aber mit denen in Großstädten Deutschlands vergleichbar. Im Sommer erwacht zudem der Stadtpark erst wirklich zum Leben, weswegen man nicht nur aufgrund des angenehmen Klimas auch im Sommer noch in Graz bleiben sollte. Die im Park gelegene und sehr beliebte Bar wird dann gern aufgesucht.

Zudem sollte man auch im Geidorfer Kunstkino, Rechbauerkino oder im English Royal Cinema gewesen sein. Sie sind doch etwas anders als normale Kinos, weswegen sie einen Besuch wert sind.

Außerdem sollte ich auf die manchmal in Österreich verbreitete Mentalität hinweisen, dass Österreicher zuweilen Deutsche einfach nicht mögen. Wenn einem das aber nichts ausmacht, kann einem das die ein oder andere lebendige Diskussion abends in der Bar bescheren.

Umgebung, Ausflüge und Reisemöglichkeiten

Ich habe im Folgenden ein paar der wichtigsten Reiseziele von Graz aus mit Preisen angegeben. Für alle Zugfahrten gelten die Preise mit der österreichischen Vorteilscard, für die man bei Kauf seines Tickets am Automaten 50% Ermäßigung auf den Fahrpreis erhält. Man bekommt die österreichische Vorteilscard bis zum 26. Lebensjahr für nur 20€. Sie hat sich als sehr nützlich erwiesen.

Wer noch nicht in Wien gewesen ist, sollte dies unbedingt anvisieren. Wirklich lohnenswert wird es allerdings erst, wenn man mehrere Tage dort verbringt. Wien hat mit seinen kaiserlichen Gebäuden und Schlössern viel zu bieten. Man fährt für die 200km nach Wien mit dem Zug ca. 2h 30min und eine Fahrt kostet mit der Vorteilscard nur 16,50€.

Eine Stunde von Wien entfernt, allerdings nicht derart prunkvoll, liegt die Hauptstadt der Slowakei. Für nur sechs Euro kann man mehrmals am Tag mit dem Bus von Wien nach Bratislava fahren. Die Fahrt dauert nur eine Stunde und Bratislava bietet ein kostengünstiges Vergnügen. In Bars ist ein großes Bier für ein Euro zu haben.

Für mein Befinden sehenswerter als Bratislava ist Ljubljana, die Hauptstadt Sloweniens. Mit vielen Zugverbindungen kann man in gut drei Stunden dort sein. Da man zudem auf dieser Strecke durch Maribor fährt, was sich sehr nahe an der österreichischen Grenze befindet (50km), sollte man auf der Fahrt noch einen Abstecher dahin unternehmen. Maribor ist die zweitgrößte Stadt Sloweniens, allerdings nicht so sehenswert wie Graz oder einige der anderen genannten Städte. Zudem kann man eventuell noch etwas günstiger als mit der

Vorteilscard kommen, wenn man das Ticket ab Maribor erst in Slowenien kauft. Ansonsten würde die Fahrt jedenfalls etwas weniger als 23€ kosten.

Vom Erasmusteam in Graz wurde über ein Busunternehmen eine Fahrt nach Budapest organisiert. Das Erasmusteam organisiert allgemein verschiedene Reisen, darunter auch Ski-Ausflüge. Budapest ist jedenfalls sehr sehenswert. Schade an der angebotenen Busreise war nur, dass es lediglich ein Tagesausflug war. Man hatte 10h Zeit in Budapest, um sich die Stadt anzuschauen. Ich bin mir zwar nicht sicher, aber ich denke, die Fahrten werden immer unterschiedlich geplant. Falls es wieder nur ein Tagesausflug sein sollte, würde ich im Nachhinein empfehlen, die Fahrt nach Budapest privat anzutreten und dort ein gesamtes Wochenende oder ein paar Tage zu verbringen. Zudem ist mir das Reiseunternehmen nicht ganz sympathisch. Wohl weil es noch ein paar freie Plätze in dem ansonsten gut besuchten Bus gab, konnte auch ein älteres Ehepaar teilnehmen. Diese hatten anscheinend aber ein paar Orientierungsprobleme in Budapest, wodurch sie nicht pünktlich zu Antritt der Rückreise erschienen sind. Es wurde nur ein paar Minuten gewartet und man ist dann einfach ohne sie losgefahren. Erst 20min nach bereits angetretener Rückfahrt hat sich der Reiseleiter seitens starker Diskussionsversuche von anderen Studenten dazu bewegen lassen, noch einmal zurück zu fahren und erneut nach zuschauen. Dies war mittlerweile allerdings vergebens.

Mehrere Hundert Kilometer von Deutschland aus und sogar 1000km von Greifswald aus ist Graz näher an Kroatien gelegen. Falls man im Sommer noch in Graz ist, ist Kroatien ein durchaus erwägenswertes Ziel. Die Busagentur Eurolines bzw. Partnerunternehmen bieten dorthin günstige Fahrten von nur ca. 30-40€ pro Strecke an, die allerdings sehr lange dauern. Wenn man die Möglichkeit hat, ist die Reise per Auto empfehlenswerter. Das besagte Unternehmen bietet sonst auch Reisen in alle möglichen anderen Orte Europas an.

Leider viel zu spät habe ich von dem von Ryanair betriebenen Flughafen in Bratislava erfahren. Wenn man ein paar Wochen früher bucht, wäre schon ein Flug nach Mailand für nur 7€ möglich gewesen (evtl. kommen noch Gebühren hinzu). Ryanair bietet von dort aus auch Flüge in viele andere Städte Europas an, die zwar etwas teurer sind, aber verglichen mit anderen Flugunternehmen immer noch äußerst günstig.

Wer Sehnsucht nach Deutschland bekommt, für den ist auch ein Trip nach München in Betracht zu ziehen. Die Fahrt dauert 6h und kostet ca. 50€, mit Sparschiene-Ticket ab 29€ zu haben. Wer ebenfalls noch nicht in Salzburg war, sollte das dortige Mozarthaus aufsuchen. Eine Fahrt von Graz dauert ca. 4h und kostet knapp 24€.

Alltägliches

Die meisten Deutschen haben Graz als etwas teurer empfunden. Darunter gab es allerdings auch Ausnahmen. Meine Erfahrung war, dass Österreich letztendlich in Bezug auf Lebensmittel allgemein teurer ist. Ein paar Sachen sind zwar identisch vom Preis her, verschiedenste Dinge kosten aber durchaus 20% bis über 30% mehr (vor allen Dingen Brot, Milch, Fleisch, Bier). Auch statistisch liegen die Lebensmittelpreise Österreichs vor Ländern wie Deutschland und Frankreich. Die Preise in den Bars sind allerdings durchweg ähnlich denen ansehnlicherer Bars in deutschen Großstädten. In Österreich herrschen allerdings noch etwas konservativere Einkaufszeiten. Die Supermärkte schließen meist schon 19:00Uhr, freitags meist 19:30Uhr. Der im Hauptbahnhof gelegene Supermarkt hat allerdings auch sonntags bis 22Uhr geöffnet. Die Mensa ist ziemlich klein und ähnelt eher einem Autobahnrasthof. Das Essen ist zudem schlicht und kostet in der Regel ca. 4,50€. Viele Studenten nutzen regulär mehr die Angebote in den Lokalen. Unter Studenten beliebt sind

die Bars mit dem „Baukastenprinzip“ und empfehlenswert die katholische Mensa, in der ein Essen 3,50 – 4€ kostet und immer Vor- und Nachspeise beinhaltet.

Zudem ist es empfehlenswert, die ersten Einkäufe zusammen mit einem Freund zu bestreiten. Für den Anfang kann es ganz hilfreich sein, wenn man jemanden hat, der einem sagt, wonach man eigentlich fragen muss, wenn man etwas sucht. Zwar wird in Graz ein für Österreich relativ klarer Dialekt gesprochen, aber die Unterschiede in manchen Bezeichnungen sind dennoch auffällig. Wenn man zudem mit dem Süddeutschen nicht vertraut war, lernt man so manch neue Möglichkeit in der Grammatik. Zum Mitteldeutschen sind mir wiederum ein paar Ähnlichkeiten aufgefallen.

Unterkunft und Finanzielles

Kurz nachdem feststeht, dass man an der Uni Graz angenommen wurde, bekommt man vom Grazer Büro für Internationale Beziehungen die Aufgabe, sich für eine Unterkunft an den OeAD zu wenden. Weil dies bei mir alles allerdings erst recht spät geschah, waren alle Unterkünfte in Wohnheimen bereits vergeben. Seitens des OeAD bestand für mich nur noch die Möglichkeit, in einer privaten Unterkunft unterzukommen, nach denen der OeAD ebenfalls selbst sucht. Die Kosten in den privaten Unterkünften waren in der Regel knapp über 300€. In den Wohnheimen wäre es ein wenig günstiger gewesen.

Enttäuschend war allerdings die Vermittlungsweise des OeAD. Wenn man allein aus Zeitdruck, ohne sich nochmal alle Klauseln durchgelesen zu haben, einfach das Angebot eingeht, durch den OeAD eine private Unterkunft vermittelt zu bekommen, weil man denkt, man kann das Angebot ja auch einfach ablehnen, wenn es einem nicht zusagt, wird man schnell vor einem Problem stehen. Allein für die Vermittlung verlangt das „Non-profit“-Unternehmen OeAD 50€. Wenn man dann nochmal freundlich nachhakt, ob man jetzt wirklich 50€ zahlen muss, selbst wenn man das Zimmer nicht annimmt, bekommt man von der netten Dame vom OeAD zu hören, dass sie ja nicht umsonst hier sitzt. So kann man jedenfalls schnell 50€ loswerden. Nachdem sie mir sagte, dass sie alle erdenklichen Privatangebote in der Stadt durchgegangen sei und nichts unter 300€ finden konnte, habe ich kurzerhand selbst in Graz eine Unterkunft für 220€ Kaltmiete finden können.

Beim OeAD muss man jedenfalls zunächst eine Kautions von 600€ einzahlen und erst nachher wird Ausschau gehalten, ob man ein Zimmer bekommen kann, egal ob Wohnheim oder private Unterkunft. Vorher geht der OeAD jedenfalls nicht auf Zimmersuche. Falls man nichts mehr bekommen sollte, wird die Kautions zurück erstattet. Bei Angeboten aus den Wohnheimen kommt hinzu, dass von der Kautions zum Schluss eine Verwaltungspauschale von 15€ pro Monat und eine Endreinigungspauschale von 40€ abgezogen wird.

Da das Erasmusstipendium demzufolge fast vollständig zunächst in die Kautions einfließt, hat man sozusagen erst etwas von dieser finanziellen Unterstützung, wenn man die Kautions wieder bekommt. Insofern kann man sich allerdings sicher sein, zum Schluss einen Ausgleich für die höheren Kosten zu haben. Um allerdings während des Aufenthaltszeitraums über die Runden zu kommen, sollte man sich vorher schon etwas angespart haben.

Allgemein ist es ratsam, im Studentenviertel oder der Innenstadt zu wohnen. Im Studentenviertel befindet sich auch die besagte Elisabethstraße, die das Ausgangsziel Nummer eins unter den Studenten ist. Zudem ist die Uni von dieser Straße auch nur noch fünf bis zehn Minuten zu Fuß entfernt. Von der Innenstadt aus ist die Uni sehr schnell mit

dem Fahrrad zu erreichen, das auch sonst in Graz sehr angebracht ist. So vermeidet man es auch, sich ein Semesterticket (100€) kaufen zu müssen.

Erfahrungen mit der Universität

Ich musste bereits ab dem 20. September in Graz sein, da an diesen Tag eine Begrüßungsveranstaltung für Erasmusstudenten stattfand. Diese ist, es sei denn nach vorheriger Absprache, für alle Pflicht. Bei dieser bekommt man ein umfangreiches Informationspaket und man wird über alle wichtigen Dinge aufgeklärt. Darunter zählt beispielsweise auch, im Verwaltungsamt des Landes Steiermark als EU-Bürger einen Betrag von 15€ zahlen zu müssen, sofern man sich länger als 3 Monate in Österreich aufhält. Dieser ist in Österreich obligatorisch. Man darf sich allerdings etwas glücklich schätzen. Von Freunden weiß ich, dass es in Wien 50€ gewesen wären. Es gibt an sich viele Veranstaltungen für Erasmusstudenten, beispielsweise wöchentlich einen Stammtisch. Obwohl es relativ viele Erasmusstudenten gibt, habe ich in den Lehrveranstaltungen kaum welche angetroffen. Teils liegt dies aber auch daran, dass andere Erasmusstudenten oft Deutsch-Sprachkurse belegt hatten, die mehr Zeit in Anspruch nahmen.

Hochschulsport

Es wird jedes Semester eine große Anzahl an Kursen angeboten, von denen immer eine bestimmte Anzahl an Plätzen für Erasmusstudenten reserviert ist. Es gibt ein kleines Heft, in dem alle Kurse aufgelistet sind. Ich habe allerdings keinen besucht, da ich mein Erasmussemester lieber anders nutzen wollte und Sportkurse auch in Greifswald besuchen kann. Eventuell sind aber Sportarten dabei, die es in Greifswald nicht gibt.

Lehrveranstaltungen in meinen beiden Fächern

Mein Gesamteindruck der an der Uni verbrachten Zeit ist positiv. Das Institut für Philosophie wie das für Theologie haben beide eine große Anzahl an Professuren. Das Angebot ist, wie gesagt, relativ groß. Deswegen muss es allerdings nicht immer gut sein. Die Qualität der Lehrveranstaltungen war meines Erachtens durchaus durchwachsen, zumindest was die didaktische Qualität betraf. Dass beispielsweise Gedanken nacheinander sporadisch und nicht in ganzen Sätzen kommen, kannte ich zuletzt von Studenten und würde es mir selbst zutrauen, aber nicht Professoren. Dass nach jedem 3. Wort in einer Vorlesung eine zehnstündige Pause oder länger gehalten wird, damit die Studenten mitschreiben können, ist auch eher einschläfernd als nützlich und trägt nur zum Vergessen der ersten fünf Worte bei. Solche Punkte kamen aber nur bei wenigen Dozenten vor. Davon abgesehen war der Inhalt interessant.

Für diejenigen, welche die gleichen Fächer wie ich studieren, dürfte interessant sein, dass es in Graz mehr Lehrveranstaltungen zur analytischen Philosophie gibt. Regelmäßig werden ebenfalls Lehrveranstaltungen zur politischen und Sprachphilosophie sowie zur Religions- und Kulturphilosophie angeboten (je nach Semester ein anderes Jahrhundert zur Religionsphilosophie, je nach Semester eine Vorlesung zu einer anderen Kultur und ihrer Religion). Besonders gut, aber anspruchsvoll waren die Vorlesungen zur Phänomenologie, von der es je Semester Teil 1 (Husserl, Heidegger, Sartre) und Teil 2 (Merleau-Ponty, Schütz, Scheler) gibt. Wer in diesen Gebieten Interesse hat, sollte sie besuchen. Sie sind für das höhere Semester empfehlenswert.

In der Theologie konnte ich Vorlesungen in der historisch-biblischen Theologie zum historischen Jesus oder auch zur vergleichenden Religionswissenschaft besuchen, da das Institut für Religionswissenschaft, wie an manch anderen Universitäten in Deutschland, direkt in das der Theologie inkorporiert ist. Außerdem habe ich aus Interesse Veranstaltungen in der Fundamentaltheologie besucht, da es dieses Institut in der Form nicht an evangelischen Fakultäten gibt. Die Vorlesung war allerdings nur bedingt gut. Des Weiteren habe ich eine Religionsphilosophievorlesung in der Theologie besucht. Ebenfalls im Gegensatz zur evangelischen Theologie gibt es meist standardmäßig Philosophieinstitute an katholischen Fakultäten. Aus diesem Grund finden in der Theologie neben solchen zur Religionsphilosophie obligatorisch Lehrveranstaltungen zur Logik, Metaphysik, Ethik u. a. statt.

In Österreich ist es allgemein der Fall, dass die Bücher der Hauptbibliotheken nur aus einem Archiv bestellt werden können. Dies dauert meist nur ein paar Stunden. Die Hauptbibliothek besitzt also keinen Freihandbestand, aus dem man auch durch Zufall auf nützliche Bücher stoßen könnte. Zudem sind die Öffnungszeiten auch hier etwas konservativer. Geschlossen wird meist 19Uhr. Die Bibliothek der Theologie besteht allerdings aus einem Freihandbestand, die der Philosophie hingegen nicht, welche zudem in der vorlesungsfreien Zeit bereits mittags schließt.

Prüfungen und ECTS-System

Ich empfand das System in Österreich als aufwendiger, da man allgemein mehr Prüfungen in einem Semester schreiben muss, auch im Vergleich zu unseren Bachelorstudiengängen. Ich habe jedenfalls im Folgenden vermerkt, für was man wie viele Punkte erhält, so dass man selbst vergleichen kann.

Grazer müssen jedenfalls genauso die 30 Punkte pro Semester erreichen. Sie haben allerdings den Vorteil, dass sie viele Prüfungen auch erst in einem späteren Semester absolvieren können, falls man es in einem Semester nicht mehr geschafft hat. Erasmusstudenten müssen dagegen alle Prüfungen innerhalb des einen Semesters oder der beiden Semester, in denen sie in Graz sind, bestehen.

Für eine schriftliche Prüfung oder Hausarbeit bekommt man in Graz normalerweise meist nur drei oder vier Punkte, manchmal sogar auch nur zwei oder drei, weswegen es manchmal vorkommt, dass die grazer Studenten in einem Semester 8-10 Prüfungen schreiben müssen. Auch die Auslandskoordinatorin in Graz wies in der Einführungsveranstaltung darauf hin, dass es in Graz nicht einfach sei, Punkte zu bekommen. Als Erasmusstudent hat man diesbezüglich aber dennoch ein paar Vorteile. Je nach Studiengang oder wenn eine Lehrveranstaltung nur als freies Wahlpflichtfach besucht wird, würde es normalerweise sehr unterschiedlich sein, wie viele Punkte man für dieselbe Prüfung erhalten kann. Weil man aber anscheinend nur durch die äußeren Umstände gerade den Studiengang in Graz belegt (ich war Bachelorstudent für Lehramt), in den man eingeschrieben wurde, gibt es hier für Erasmusstudenten keinen Unterschied. Dies war auch nachvollziehbar. Nur weil ich Lehramtsstudent in Graz war, hätte ich sonst weniger Punkte erhalten, als wenn ich in irgendeinen anderen Studiengang immatrikuliert gewesen wäre. Weil ich allerdings ohnehin keine Pädagogikveranstaltungen besucht habe, hätte ich genauso gut normaler Bachelor-, Master- oder auch Diplomstudent sein können und dann oft mehr Punkte erhalten. Von all den Studiengängen erhalten Erasmusstudenten letztendlich also die gleiche Anzahl für eine Prüfung, und durch das Online-System, über das all dies läuft, wird

automatisch immer die höchste Punktzahl aus allen möglichen Studiengängen vergeben. Dies sind meist 4-6 Punkte. Zum Schluss muss man somit aber trotzdem noch 5 oder 6 Prüfungen pro Semester absolvieren. Falls man ein Seminar belegt hat, kann darunter auch eine Hausarbeit sein.

Die meisten Klausuren werden in der ersten vorlesungsfreien Woche geschrieben. Einen weiteren Termin gibt es in der ersten Vorlesungswoche des neuen Semesters. Da man als Erasmusstudent aber nur ein oder zwei Semester anwesend ist, wird man also eher damit konfrontiert, die meisten Prüfungen seines letzten Aufenthaltssemesters nicht mehr innerhalb der ersten Vorlesungswoche des neuen Semesters schreiben zu können, da man dann schon wieder in Greifswald ist. Prüfungen sind deshalb meistens in der ersten vorlesungsfreien Woche des Semesters zu schreiben, in dem man noch in Graz ist. Für ein paar wenige Prüfungen gibt es allerdings auch Termine inmitten der vorlesungsfreien Zeit.

Negativ am ECTS-System war, dass man aufgrund der hohen, zu erreichenden Punktzahl gezwungen ist, so viele Prüfungen zu absolvieren, dass man es in der kurzen Zeit nicht mehr schafft, eine Hausarbeit zu schreiben. Aber gerade Hausarbeiten hätten mich in meinem normalen Studium in Greifswald weiter gebracht, da mir die meisten der vielen Prüfungen aus Graz in Greifswald nichts nutzen, weil ich noch auf Staatsexamen studiere. Sofern man also als Bachelorstudent nach Graz geht, wird dies sicherlich anders aussehen und eher gewinnbringend sein. Nach Absprache war meine Auslandskoordinatorin allerdings damit einverstanden, dass ich im zweiten Semester eine Hausarbeit schreibe, die ich mit einem Professor abgesprochen hatte. Für diese konnte ich allerdings keine Punkte bekommen, mir aber in Greifswald anrechnen lassen. Prüfungen sollte ich dann noch insofern schreiben, wie ich es angesichts der Hausarbeit noch schaffe. Dadurch konnte ich die Studienzeit in Graz letztendlich doch noch besser für mein Studium in Greifswald nutzen, wie ich es vorhatte.

Fazit

Abgesehen von bestimmten Formalitäten und manchen studientechnischen Angelegenheiten empfand ich die Zeit in Graz insgesamt als gewinnbringend und es wird mir immer wieder einen Besuch wert sein. Einzig die Kürze der vorlesungsfreien Zeit nach dem Wintersemester empfand ich als äußerst negativ. In dem einen Monat, der einem noch zur Verfügung steht, lassen einen die Prüfungen nur einen kleinen Spielraum, die Zeit noch anderweitig zu nutzen. Auch in vielen der Erfahrungsberichte, die ich gelesen hatte, wurde dieses Problem geschildert. Deswegen lege ich es nahe, auch das Sommersemester in Österreich zu verbringen. Im Sommer merkt man noch viel deutlicher die angenehmen Seiten von Graz und der Reiseziele, die sich anbieten. Die längere vorlesungsfreie Zeit im Sommer lässt vielmehr Möglichkeiten offen.